

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-08-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

5. August 1958

An die Redaktion der
WELT AM SONNTAG
zu Händen von Frau Dr. Ingeborg Brandt,

Sehr geehrte Frau Dr. Brandt, -

besser spät als nie, und so danke ich Ihnen also für Ihren Brief vom 29. Juli.

Dass Herr C. R. Martin "ganz selbstverständlich kein SS-Mann ist, sondern ein Mann aus der Emigration", macht mir seine Auslassungen natürlich noch widerwärtiger. Andererseits entlastet die Tatsache Ihre Redaktion in dem Sinne, dass der Schreiber es vermutlich relativ leicht hatte, Ihnen einzureden, er, als "Co-Emigrant" von Thomas Mann, wisse, wie am Tage liege, genauer Bescheid über meinen Vater als irgendein "gewöhnlicher" deutscher Journalist.

"Touchy", aber, bin ich keineswegs sondern erfülle nämlich meine Pflicht und Schuldigkeit, wenn ich die Biographie meines Vaters rein zu halten suche von Entstellungen, - widersprechen diese "nur" eben der Wahrheit oder seien sie überdies noch kränkend und (oder) schädigend für die Erbgemeinschaft.

Ihren Berichterstatter betreffend, so bin übrigens nicht ich es gewesen, die seinen Namen erfolglos allüberall gaschdehattrachtete. Vielmehr hat in seiner begreiflichen Aufregung Herr Dr. Paul Scherrer, Hauptbibliothekar der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich und Vorstand des dortigen Thomas Mann-Archivs, sich dieser Mühe unterzogen. Meinerseits hätte ich weder nachgeschlagen, noch denke ich daran, die Identität eines Skribenten aufzuspüren, der sich gewiss nicht ohne stichhaltige Gründe hinter einem Pseudonym versteckt. Da, notabene, auch Dr. Scherrer nicht weiss, um wen es sich da handelt, dürfte die von Ihnen gerühmte "Durchsichtigkeit" des Pseudonyms gar so komplett nicht sein.

Es ist mir nicht leicht gefallen, meine Erwiderung so knapp zu halten, wie sie jetzt ist. Trotzdem wird sie Ihnen vermutlich lang erscheinen. Falls Sie aber zu kürzen oder im geringsten zu ändern wünschen, so darf ich um Ihren Anruf bitten (Zürich 91 46 66). Ich liege mit einem gebrochenen Fuss darnieder und bin, wenn man mich nicht gerade ausnahmsweise zum Arzt transportiert hat, immer zu erreichen. Ein Anruf mit Voranmeldung wäre wohl dennoch geraten.

Insofern Sie mich ermahnt haben, meine Seele zu prüfen, (von wegen möglichen "touchy"-Seins), darf wohl auch ich eine Bitte aussprechen, (Sie möchten Ihre Herren Mitarbeiter einer genauen Prüfung unterziehen, ehe Sie ihnen so verantwortungsvolle Aufgaben anvertrauen, wie die beiden Thomas Mann-Artikel sie darstellten.

Steht doch ohne weiteres zu befürchten, dass die folgenden "Tatsachen-Berichte" des Herrn C. R. Martin eine nicht geringere Fehlermenge enthalten werden als die bereits erschienenen. Folglich ist meine Bitte altruistischen Charakters: wie schon früher vermerkt, weiss ich Ihr Blatt sehr wohl zu schätzen und müsste es ausserordentlich bedauern, wenn Sie fortführen, Unwahres zu berichten.

Ihre "herzlichen Grüsse" erwidere ich mit Vergnügen und bin mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung

Ihre ergebene:

PS. Leider musste ich bemerken, dass die von mir angekündigten internationalen Postwertscheine meinem vorigen Brief nicht beilagen. Der guten Ordnung halber schicke ich Ihnen die Papierchen mit dieser Sendung.

